



DOKUMENTATION

BALANCEAKT NACHHALTIGKEIT

Innovationslabore für eine
positive Zukunftsgestaltung

18.03.2026 | Hörder Burg | Dortmund



Liebe Leserinnen & Leser,
wie können wir gemeinschaftlich Transformation so gestalten, dass die dringend notwendige Einhaltung der planetaren Grenzen als positive Zukunftsgestaltung und Gemeinschaftswerk

wahrgenommen wird? Nachhaltigkeit ist dabei kein Hindernis oder bürokratisches Monster, sondern elementarer Teil der Lösung. Gegenwind gibt es dort, wo strukturell und ökonomisch alte Pfade und Modelle weiter betrieben werden und somit Innovation und Motivation ausgebremst werden. Nachhaltigkeit wird so zu einem Balanceakt, der vielen Treiber*innen heute und in Zukunft etwas abverlangen wird.

Mit unserer Konferenz „Balanceakt Nachhaltigkeit“ wollten wir gerade denen, die den Wandel positiv gestalten wollen und in der Integration von Themen neue Lösungsmöglichkeiten sehen und umsetzen, Mut machen und gleichzeitig Rüstzeug geben. Wir wollten Raum schaffen, um mit positivem Gestaltungswillen gemeinsam ins Denken und Handeln für eine Nachhaltige Entwicklung zu kommen.

Unser Ziel war es, positive Zukunftsbilder zu entwerfen, uns damit auch vom Gefühl des Dauerkrisesmodus zu lösen und so Resilienz für unser und Ihr Nachhaltigkeitsengagement zu schaffen.

Im Fokus standen vier Themen, die zentral für das Gelingen der Transformation sind: Digitalisierung, Zusammenhalt, Renaturierung und Finanzen. In Innovationslaboren hat das Team der LAG 21 NRW gemeinsam mit Fachexpert*innen und den Teilnehmenden erforscht: Welche Trends sollten diese Themen in Zukunft bestimmen? Welche To-Dos müssen wir jetzt umsetzen? Und welche Wechselwirkungen finden sich zwischen den Themen?

In dieser Veranstaltungsdokumentation finden Sie die Ideen, die in den Laboren entwickelt wurden sowie weitere Einblicke in den inspirierenden Tag. Nutzen Sie das generierte Wissen und die ermittelten To-Dos auch für Ihre Arbeit. Im Namen der LAG 21 NRW wünsche ich eine gute Lektüre!

Dr. Klaus Reuter | Geschäftsführender Vorstand

Inhalte

Keynote	03
Innovationslabore	05
Digitalisierung & Demokratie	06
Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Krisen	10
Renaturierung & Klimaanpassung	14
Finanzen & Nachhaltigkeit	17
Synergien	21
Umfrageergebnisse	25
Podiumsdiskussion	26

KEYNOTE

Zukunftsbilder 2045: gemeinsam lebendige, regenerative und zukunftsfähige Städte aufbauen



Inhaltlich eröffnet wurde die Konferenz durch eine Keynote von **Stella Schaller**, Mitgründerin des Think Tanks Reinventing Society. Ziel ihres Vortrages war es, die aktuelle Situation für die Arbeit an einer sozial-ökologischen Transformation darzustellen und Wege aufzuzeigen, um das Gelingen zu sichern.

Schaller beschrieb, dass das Thema Nachhaltigkeit aktuell einem Roll-back ausgesetzt sei – also viel Gegenwind erfahre, gesellschaftlicher Rückhalt scheinbar verloren gehe und Gelder eingespart würden. Zudem sei Nachhaltigkeit in einen Kulturkampf hineingerutscht: „Plötzlich ist es ideologisch, sich für eine gute Zukunft für alle einzusetzen.“

„Wir sollten alle lernen, anders über Zukunft nachzudenken!“

Die derzeitige Lage bezeichnete sie als Polykrise, in der die Menschen zwischen einem gestressten Planeten und einer gestressten Gesellschaft ebenfalls gestresst werden. Die Zerrissenheit im aktuellen gesellschaftlichen Klima erklärte Schaller durch das „Two Loops“-Modell. Dieses visualisiert die Idee, dass wir heute das Alte zurückbauen müssen, während gleichzeitig das Neue aufgebaut werden müsse. Dafür fehle es aktuell vor allem an konstruktiven und energispendenden Narrativen.

Diesem Mangel, der für Unsicherheit und Verstimmung Sorge, gelte es, positive Zukunftsbil-

der entgegenzusetzen. „Wir sollten alle lernen, anders über Zukunft nachzudenken!“

Die positiven Zukunftsbilder, die Schaller vorgeschlägt, verbinden Renaturierung in urbanen Räumen, konsumfreie Begegnungsorte, nachhaltige Mobilität und gelebte Beteiligung. Es gehe um wiederbelebte Dorfzentren und Bürger*innenräte, Permakultur und Gemeinschaftsgärten, Bauen mit Holz und autonome E-Shuttles, begrünte Dächer und kluge Regenwassernutzung.

Dies seien keine Utopien, sondern oftmals existierende Lösungen. „Es sind Realutopien!“, so Schaller. „Und wir müssen sie be-





kannt machen.“ Es gelte, die Aufmerksamkeit weg von den Krisen und auf diese funktionierenden Lösungen zu lenken.

Damit eine sozial-ökologische Transformation gelingt, benannte Schaller zudem fünf Faktoren:

- 1) **Visionen mit Fokus auf das Neue**
- 2) **Mut zu Experiment und Kooperation**
- 3) **Kommunikation funktionierender Beispiele**
- 4) **Begegnungsräume, in denen Menschen gehört werden**
- 5) **Eigene Regeneration (quasi: „Walk the Talk“)**

Trotz der beschriebenen Situation voll Stress, Unsicherheiten und Gegenwind mahnte Stella Schaller, dass der Weg nicht verloren werden dürfe. „Der Fokus liegt derzeit stark auf dem, was wir nicht wollen – das bindet viel Aufmerksamkeit.“ Nachhaltigkeitsakteur*innen sollten sich daher umso mehr gegenseitig Sinn und Kraft geben und ihre positiven Zukunftsbilder in die Breite vermitteln.

Abschließend lud sie die Teilnehmenden zu einer Visionsübung ein und ermöglichte in einigen stillen Momenten die Visualisierung dessen, was man selbst als nachhaltigen, erstrebenswerten und regenerativen Ort betrachte.



Utopisches Köln © CC BY-NC-SA 4.0, Foto: Maximilian Schönherr

Download der Zukunftsbilder und weiterer Medien, Methoden und Konzepte in der [Infothek für Realutopien!](#)

INNOVATIONS- LABORE

Zielsetzung:

Im Zentrum der Tagung stand die gemeinsame Entwicklungsarbeit in vier Innovationslaboren. Ziel war es, die Schwarmintelligenz der verschiedenen Perspektiven und Akteur*innen vor Ort zu nutzen und ergebnisorientiert an zentralen Zukunftstrends zu arbeiten.

In den vier Laboren wurde mit unterschiedlichen Methoden auf gemeinsame Ergebnisse hingearbeitet: mittelfristige Zukunftstrends und kurzfristige To-Dos, die wir jetzt angehen müssen, um die nachhaltige Transformation in den Themenbereichen voranzubringen. Zudem wurden Wechselwirkungen zwischen den Zukunftstrends in den Blick genommen.

Die Zukunftstrends sind im Folgenden im Sinne einer Vision als angestrebter zukünftiger Zustand formuliert, um ansprechende und positive Perspektiven und Bilder zu erzeugen.



DIGITALISIERUNG & DEMOKRATIE

Stärkung digitaler Zivilgesellschaft
und nachhaltiger KI, damit
Demokratie im digitalen
Zeitalter besteht



Die digitale Transformation geht mit einer wachsenden politischen und wirtschaftlichen Machtkonzentration einher. Der digitale Raum wird zunehmend von rechtspopulistischen Narrativen, Desinformation und Polarisierung geprägt, wodurch das Vertrauen in demokratische Prozesse unter Druck gerät.¹ Zugleich eröffnet die Digitalisierung neue Möglichkeiten für Beteiligung, Transparenz und Mitgestaltung. Im Innovationslabor „Digitalisierung und Demokratie“ wurden gemeinsam mit Prof. Dr. Tim A. Majchrzak, wissenschaftlicher Direktor des Center for Advanced Internet Studies (CAIS), zentrale Herausforderungen und **Zukunftsvisionen für resiliente Demokratien und eine starke Zivilgesellschaft im digitalen Zeitalter** diskutiert.



Prof. Dr. Tim A. Majchrzak



ZUKUNFTSTREND 1: Digitale Souveränität

Die digitale Zukunft ist souverän, resilient und gemeinwohlorientiert. Sie basiert auf offenen, transparenten und dezentral organisierten digitalen Infrastrukturen, die von europäischen, nationalen und kommunalen Akteur*innen gemeinsam verantwortet werden. Abhängigkeiten von einzelnen internationalen Tech Konzernen sind überwunden, sodass Steuerungsfähigkeit, Datenhoheit und Wertschöpfung dauerhaft vor Ort gesichert sind. Digitale Lösungen in der Verwaltung stärken demokratische Kontrolle, Effizienz und Teilhabe und leisten damit einen aktiven Beitrag zur Sicherung öffentlicher Daseinsvorsorge im digitalen Zeitalter.

TO DO'S:

- Aufbau verbindlicher Open Source Strategien in Kommunalverwaltungen, um Lock-in Effekte zu vermeiden und die digitale Gestaltungsfreiheit langfristig zu sichern. Das kommunale Vergaberecht wird dabei gezielt genutzt, um offene Standards und Open Source Lösungen in der öffentlichen Beschaffung zu bevorzugen und zu fördern.
- Sichtbarmachung erfolgreicher digitaler Alternativen (gemeinwohlorientiert, offen, europäische), um gute Praxisbeispiele zu verbreiten und in Kommunen zu verstetigen.
- Stärkung des Bewusstseins für digitale Souveränität insgesamt

¹ Messner, D., Schlacke, S., Fromhold-Eisebith, M., Grote, U., Matthies, E., Pittel, K., ... & Wegener, N. (2019). Towards Our Common Digital Future. Flagship Report.

ZUKUNFTSTREND 2: Eine starke Medien- und Digitalkompetenz

Die demokratische Gesellschaft der Zukunft ist geprägt von einer breiten, verankerten Medien- und Digitalkompetenz. Menschen sind in der Lage, digitale Inhalte kritisch einzuordnen, Desinformation zu erkennen und digitale Technologien verantwortungsvoll zu nutzen. Ein gerechter Zugang zu digitaler Bildung ist sichergestellt und wird lebensbegleitend ermöglicht. Zivilgesellschaftliche Organisationen, Bildungseinrichtungen und Politik arbeiten eng zusammen, um Medien und Digitalkompetenz strukturell zu fördern, demokratische Diskurse zu stärken und gesellschaftlichen Zusammenhalt im digitalen Raum zu sichern.

ZUKUNFTSTREND 3: Regulation und rechtliche Rahmenbedingungen für eine sozial-ökologisch gerechte Digitalisierung

Eine sozial ökologisch gerechte Digitalisierung basiert auf klaren, verbindlichen und wirksam durchgesetzten rechtlichen Rahmenbedingungen. Grundrechte, Datenschutz, ethische Standards und demokratische Prozesse sind im digitalen Raum verlässlich geschützt und transparent kontrolliert. Regulatorische Leitplanken werden insbesondere auf europäischer Ebene gesetzt, zugleich aber partizipativ, evidenzbasiert und an gesellschaftlichen Zielen ausgerichtet in die Praxis übersetzt. Wissenschaft und Zivilgesellschaft wirken aktiv an der Ausgestaltung und Weiterentwicklung dieser Regelwerke mit, fördern öffentliche Debatten und stärken demokratische Kontrolle über digitale Machtstrukturen.

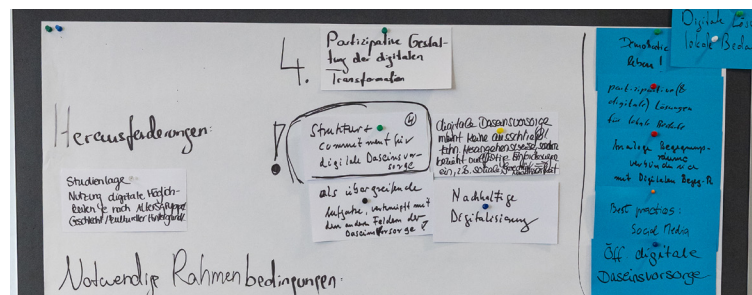


TO DO'S:

- Entwicklung eines verbindlichen Kompetenzmodells im Rahmen einer Bildungsoffensive. Darauf aufbauend müssen zentrale Medien- und Digitalkompetenzen vermittelt und Multiplikator*innen in Kommunen und zivilgesellschaftlichen Organisationen gezielt qualifiziert werden.
- Etablierung eines systematischen Skill-sharings zwischen Organisationen, um vorhandenes Wissen zu teilen, Kompetenzen effizient aufzubauen und Synergien zwischen Zivilgesellschaft, Bildung und Verwaltung zu stärken.

TO DO'S:

- Eine Aufklärung zu bestehenden Regulierungsrahmen, um Inhalte, Ziele und Handlungsspielräume für Verwaltung, Zivilgesellschaft und Öffentlichkeit verständlich und nutzbar zu machen.
- Benennung und Stärkung unabhängiger Kontroll- und Aufsichtsinstanzen, um die Einhaltung digitaler, ethischer und datenschutzrechtlicher Standards wirksam sicherzustellen



ZUKUNFTSTREND 4: Partizipative Gestaltung der digitalen Transformation

Digitale Lösungen werden dort eingesetzt, wo sie konkrete Mehrwerte für Menschen vor Ort schaffen, und in transparenten Beteiligungsprozessen gemeinsam entwickelt. Kommunen, zivilgesellschaftliche Organisationen und regionale Netzwerke sind zentrale Mitgestaltende einer demokratischen Digitalisierung. Bottom Up Ansätze ersetzen technikgetriebene Top Down Logiken. Der Einsatz von KI in der Verwaltung folgt klaren Prinzipien von Transparenz, Zugänglichkeit und Inklusion, sodass digitale Teilhabe für alle gewährleistet ist und niemand zurückgelassen wird.

TO DO'S:

- Entwicklung eines verbindlichen Commitments für eine inklusive digitale Daseinsvorsorge als übergreifende Aufgabe, welches Teilhabe ermöglicht und soziale sowie digitale Ausschlüsse aktiv vermeidet.
- Förderung einer Kultur der Experimentierfreude und des Austauschs, um gute Beispiele sichtbar zu machen und Lernräume für die gemeinsame Erprobung sowie Reflexion digitaler Lösungen zu schaffen.





GESELLSCHAFTLICHER ZUSAMMENHALT IN KRISEN

Ausbau von Zusammenhalt und
Solidarität, um Polarisierung zu
überwinden und tragfähige
Lösungen für aktuelle
Krisen zu schaffen

solidarität

Kommunikations-
problem

Solidarität mit
der Schwachheit

keine eigene
Solidaritätsfindung

sames Verständnis von S

entwickeln

sozialverträglich

heit sichtbar machen

Zahlung nach Einkommen

chafts-/Vermögenssteuer

sparens

starkes Beteiligun

Bürgerste (zufallsbasiert)



Für einen inklusiven sozial-ökologischen Wandel ist gesellschaftlicher Zusammenhalt essenziell.² In der aktuellen medialen und politischen Debatte wird der gesellschaftliche Zusammenhalt jedoch zunehmend als bedroht wahrgenommen, insbesondere aufgrund von Polarisierung und sozialen Ungleichheiten. Im Kontext dieser Stimmungslage wurde gemeinsam mit den Experten Dr. Sebastian Jürss und Felix Kämper vom Forschungsinstitut für gesellschaftlichen Zusammenhalt sowie den Teilnehmenden erörtert, wie es um den gesellschaftlichen Zusammenhalt steht. Dabei wurde deutlich, dass die wahrgenommene Spaltung der Gesellschaft weniger ausgeprägt ist als häufig angenommen. Zudem wurde diskutiert, welche Zukunftstrends erforderlich sind, um eine nachhaltige und demokratische Zukunft gemeinsam zu gestalten.



Dr. Sebastian Jürss (l.), Felix Kämper



ZUKUNFTSTREND 1: Gemeinsames Verständnis von Solidarität

Die existierende Vielfalt an Lebensrealitäten wird im gesellschaftlichen Alltag mitgedacht und abgebildet. Inklusive Narrative, Austausch und eine gelebte Fehlerkultur schaffen Empathie und Solidaritätsempfinden zwischen Gesellschaftsgruppen. Auch in politischen Institutionen fühlen sich alle repräsentiert und anerkannt. Beteiligungsformate ermöglichen konstruktiven Meinungs austausch. Darüber hinaus wurden strukturelle Steuerreformen implementiert, die eine höhere Transparenz, Fairness und Gemeinwohlorientierung aufweisen. Somit werden gemeinschaftliche Infrastrukturen und soziale Angebote bereitgestellt und kollektiv sowie transparent über die soziale Gestaltung entschieden.

TO DO'S:

- Repräsentation verschiedener Lebensrealitäten und Perspektiven, u.a. mit Hilfe von medialen und politischen Kampagnen
- Ungleichheit sozialverträglich sichtbar machen (z.B. durch an das Einkommen angepasste Belastungen)
- Reform der Steuerstruktur: Erbschafts-/Vermögenssteuer transparent gestalten
- Solidarische Beteiligungsformate (z.B. losbasierte Bürgerräte) stärker in der Breite etablieren

² Bundesregierung, D. (2025). Transformation gemeinsam gerecht gestalten. Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie Weiterentwicklung 2025. Bundesregierung. [Link](#)

ZUKUNFTSTREND 2: Inklusive Begegnungsräume

Kommunen, regionale Netzwerke und zivilgesellschaftliche Organisationen unterstützen sich gegenseitig und bilden sich gemeinsam weiter, sodass Begegnungsräume strukturell etabliert sind. Sportvereine, Schulen, Umweltvereine und weitere lokale Organisation schaffen gemeinsam Räume und Projekte, bei denen sich aktiv alle an der Gestaltung beteiligen können. Durch lokalen Austausch, Diskurs und Zusammenarbeit mit verschiedenen Gruppen ist es gelungen, der sozialen Fragmentierung und der Entstehung gesellschaftlicher Blasen entgegenzuwirken.

ZUKUNFTSTREND 3: Niederschwellige und zugängliche Beteiligungsformate

In allen föderalen Ebenen existieren analog wie digital nutzbare Beteiligungsformate, die Bürger*innen ermöglichen, ihre direkte Partizipation nachzuverfolgen. Abstimmungen und Einbindungen werden durch einfache Sprache und unkomplizierte Darstellungen vermittelt. Lokale Diskurse werden in kommunal unterstützten Nachbarschaftsgruppen geführt. Langfristige Beteiligung ist durch die Schaffung von lokalen Gestaltungsräumen, die Kooperation zwischen politischen Institutionen sowie zivilgesellschaftlichen Initiativen, klare Strukturen und die rotierende Moderation lokaler Akteur*innen gewährleistet.

TO DO'S:

- Einbezug der Bürger*innen zur Gestaltung und Umsetzung von Begegnungsräumen (z.B. durch Umfragen oder Projekte)
- Durch Kooperationen Synergien zwischen verschiedenen Begegnungsräumen und Initiativen vor Ort schaffen
- Kommunale Unterstützung/Finanzierung von Personalstellen für Begegnungsräume
- Finanzierung von Bund und Ländern für nachhaltigen Betrieb der Räume

TO DO'S:

- Kommune, Land und Bund: Niederschwellige Bildungsangebote und Förderung für Sozialarbeit, um Menschen über Beteiligungsmöglichkeiten zu informieren
- Kommunen unterstützen und fördern lokale Kooperationen, um Beteiligung und Aktionen zu ermöglichen (z.B. Quartiersmanagement mit Verfügungsfonds und Stadtteilkonferenz)
- Schnellere und einfachere Beteiligungsprozesse durch digitale und analoge Formate (z.B. Apps und Begegnungsräume)



ZUKUNFTSTREND 4:

Aufklärung und Gegenwirkung zu rechtsextremen Strömungen

Politik, Medien und Zivilgesellschaft führen einen aktiven Austausch, bilden Allianzen und schaffen aufklärende, digitale und analoge Plattformen, um einen qualifizierten Umgang mit rechten Strömungen zu ermöglichen. Bürger*innen verfügen über die Kompetenz, rechtsextreme Narrative zu identifizieren und sind entsprechend geschult, mit dieser Herausforderung umzugehen. Durch die Implementierung mehrerer Aussteigerprogramme und die Einrichtung von diversen Begegnungsräumen konnte dem Prozess der Isolation und Radikalisierung erfolgreich vorgebeugt werden. Dies impliziert, dass verschiedene Gruppen, die unterschiedliche Meinungen vertreten, einen kontinuierlichen, respektvollen und toleranten Austausch pflegen.

TO DO'S:

- Handreichung für und Qualifizierung von Verwaltung zum Umgang mit (Rechts-) Extremismus
- Digitale und analoge Blasen durch gezielte Kampagnen aufbrechen („Flood the Zone with Good Things“)
- Rechtliche Regelungen zu verfassungswidrigen Inhalten im digitalen Raum konsequent durchsetzen
- Begegnung und Bürgerbeteiligung qualifizieren, um Abschottung und Radikalisierung vorzubeugen
- Ausgewogene, faktenbasierte Medien- und Berichtsgestaltung mit Fokus auf gelingende Praxis und Narrativwandel



RENATURIERUNG & KLIMAAANPASSUNG

Weichenstellung in der Doppelkrise Klima & Biodiversität, damit Ökosysteme langfristig widerstandsfähig bleiben



Personal +
Ehrenamtliche
notwendig
wie
↳ mot'

Ressourcen
(finanziell, personale)

Landschaftsplan
→ Instrumente nutzen,
umsetzen + kontrollieren

1 Vor - statt Nach
→

Projekt -
wegkommen

stationen von NH

Sieben der neun planetaren Grenzen gelten als überschritten, die Doppelkrise von Klimawandel und Biodiversitätsverlust gefährdet natürliche Systeme und damit unsere Lebensgrundlage.³ **Damit Ökosysteme langfristig widerstandsfähig bleiben bzw. es wieder werden**, identifizierten die Teilnehmenden des Innovationslabors gemeinsam mit den Impulsgebenden Prof. Dr. Tillmann Buttschardt, Universität Münster, Peter Rüter, Biologischen Station Kreis Paderborn – Senne e.V. und Inga Melchior, Städtetag NRW, vier Zukunftstrends zu den Themen Renaturierung und Klimaanpassung.



ZUKUNFTSTREND 1:

Vorhandene Ideen und Instrumente nutzen und sichern

Erfolgreiche und erprobte Konzepte zur Stärkung der Ökosysteme haben den Schritt in die Fläche geschafft und werden grundsätzlich mitgedacht. Good Practices, besonders auf kommunaler Ebene, werden bekanntgemacht, lassen sich unkompliziert vermitteln und individuell handhaben. Etablierte Instrumente der Raum-, Landschafts-, Stadtplanung werden konsequent unter Beachtung aller Schutzgüter angewendet.

ZUKUNFTSTREND 2:

Ökosysteme wertschätzen und in Wert setzen

Aus einem breiten gesellschaftlichen Bewusstsein für die Bedeutung der Ökosystemfunktionen und ihrem Wert für unser alltägliches Leben erfolgt die angemessene Berücksichtigung in Planungs- und Abwägungsprozessen. Folgewirkungen und damit verbundene Kosten werden in Entscheidungsprozesse eingepreist. Die haupt- und ehrenamtliche Arbeit zu ihrem Schutz wird anerkannt und entsprechend finanziell honoriert.

TO DO'S:

- Gezieltes Monitoring zum Mehrwert von Maßnahmen und Projekten, um Ideen verbreiten und ggf. nachsteuern zu können
- Vielfältigen Mehrwert multifunktionaler Lösungen aufzeigen

TO DO'S:

- Bewusstsein schaffen: Ökosystemfunktionen in (Aus-)Bildungsprogrammen berücksichtigen und Berührungspunkte im Alltag aufzeigen
- Zusätzliches Kapital für die Inwertsetzung schaffen

³ Planetary Boundaries Science (PBScience) (2025): Planetary Health Check 2025. Potsdam Institute for Climate Impact Research (PIK), Potsdam, Germany. | [Link](#)

ZUKUNFTSTREND 3:

Vertrauen und Verständnis durch Kommunikation und Kontakte

Stabile lokale und regionale Netzwerke und langfristig ausgelegte Maßnahmen ermöglichen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und schaffen Planungssicherheit, die gerade in Naturschutz- und Klimaanpassungsaktivitäten entscheidend sind. Die Kommunikation mit Akteursgruppen sowie der breiteren Bevölkerung begleitet die Planungs- und Umsetzungsprozesse von Beginn an. In den Prozessen bietet sich an geeigneter Stelle die Möglichkeit zur aktiven und ergebnisorientierten Beteiligung.

ZUKUNFTSTREND 4:

Von degenerativen zu regenerativen Systemen

Eine Abkehr von bestehenden schädlichen (Wirtschafts-)Systemen hin zu regenerativen Systemen ermöglicht die Erneuerung natürlicher Grundlagen sowie die Erholung und Verbesserung von Ökosystemen. Ein zukunftsfähiger Umgang mit natürlichen Ressourcen stellt eine resiliente Daseinsvorsorge sicher.



TO DO'S:

- Kommunikationswege professionalisieren: Kunst und Kultur einbeziehen, Lokaljournalismus fördern, zielgruppengerechte und inklusive Ausgestaltung
- Nicht nur aufklären, sondern Selbstwirksamkeit ermöglichen: Handlungsoptionen für mehr Klima- und Umweltschutz aufzeigen, positive Narrative finden
- Richtungsweisende, verbindliche Zielbilder in Institutionen und Netzwerken verankern

TO DO'S:

- In Kreisläufen denken und wirtschaften: z.B. regionale Produktionen und Lieferketten fördern, Land- und Forstwirtschaft nachhaltig und mit der Natur ausrichten, Flächen sozial-ökologisch umnutzen
- Bestehende Ökosysteme bewahren und gleichzeitig neue klimaangepasste Systeme, wie neue Wasserlandschaften oder urbane Wälder, schaffen
- Schutzgut Boden stärker berücksichtigen: mehr Raum und Aufmerksamkeit für natürliche Funktionen

FINANZEN & NACHHALTIGKEIT

Finanzierung der Transformation, um Handlungs- und Zukunftsfähigkeit in Land und Kommunen zu sichern



Die Kommunen sehen sich einer grundlegenden Finanzkrise gegenüber⁴ - mit vielfältigen Folgen für die Umsetzung der sozial-ökologischen Transformation vor Ort. Gemeinsam mit den Expert*innen Benjamin Holler, Städtetag NRW, Julia Jirmann, Netzwerk Steuergerechtigkeit, und Timo Hülsdünker, GLS Bank, diskutierten die Teilnehmenden, wie die **Finanzierung der Transformation für die Handlungs- und Zukunftsfähigkeit in Land und Kommunen** gesichert werden kann.



ZUKUNFTSTREND 1: Wirkungsorientierung im Haushalt und in Verwaltungsprozessen

Aufbauend auf einer langfristigen kommunalen Strategie als partizipativ entwickelter Kompass, stärkt die Wirkungsorientierung in Haushaltsführung und Verwaltungsprozessen die Nachhaltige Entwicklung, Effektivität und Priorisierung. Damit werden die angespannte Finanzlage und nachhaltige Ausrichtung von Kommunen zeitgleich adressiert. Die moderne Verwaltung ist geprägt von zielgerichteter Digitalisierung und querschnittsorientierter Zusammenarbeit.

TO DO'S:

- Einheitliche und übertragbare digitale Lösungen: Kommunale Standardprozesse sollten interkommunal und beispielhaft einheitlich digitalisiert werden
- Mit kommunalen Nachhaltigkeitshaushalten eine wirkungsorientierte kommunale Haushaltsführung und Konsolidierung etablieren
- Querschnittsorientierte Zusammenarbeit innerhalb der Verwaltung in Arbeitsgruppen verankern
- Modellierung neuer Darstellungsformen von Wirkungen des Verwaltungshandelns (KI-unterstützt)

⁴ Deutscher Städtetag (2025): Pressemitteilung Prognose für Kommunalfinanzen: Kommunalhaushalte kollabieren – bislang undenkbare Verschuldungsspirale droht | [staedtetag.de](https://www.staedtetag.de)

ZUKUNFTSTREND 2:

Innovative Finanzierungsmodelle für Nachhaltige Entwicklung

Alternative Finanzierungsmodelle wie regionale Genossenschaften, Zu-Stiftungen oder Verbrauchsstiftungen, Bürger*innen-Energiefonds und Crowd-Funding werden lokal und sozialgerecht genutzt, um die sozial-ökologische Transformation voranzutreiben. Die Modelle sind je nach Aufgabe und Ziel unterschiedlich, wirken aber mit lokalen Schwerpunkten und gemeinsamer Vision vor Ort. Dabei agieren Sparkassen, Volksbanken, NRW Bank, Kirchenbanken, Regionale und kommunale Akteur*innen, Bürger*innenvereine, Schulen, das Land NRW und die Zivilgesellschaft oft gemeinsam.

ZUKUNFTSTREND 3:

Sozialgerechte Steuern und neue Kommunikation

Die Vermögenssteuer und die Erbschaftsteuer auf Länderebene bieten eine Einnahmequelle verbunden mit einer faireren Verteilung der Steuerlasten. Neue kommunale Steuern, wie die Verpackungssteuer oder die Zuckersteuer, dienen zudem als nachhaltige Lenkungsmechanismen. Steuerliche Veränderungen gehen dabei mit einer verbesserten Kommunikation über den Mehrwert von Steuern zur Stärkung des Gemeinwohls einher. Die Sichtbarkeit von Vermögensverteilung sowie Bürgermeister*innen als Speerspitze einer positiven Erzählung und wahrnehmbare Veränderungen vor Ort führen zu einer besseren Steuermoral. Die Mehreinnahmen werden in einem kommunalen Nachhaltigkeitsfonds gesammelt und damit gezielt ausgegeben.

TO DO'S:

- Workshopangebote mit o.g. Akteur*innen und Best Practice Beispielen
- Schaffung von Transparenz und Übersichtlichkeit über die verschiedenen Modelle



TO DO'S:

- Entwicklung einer konsistenten Erzählung als neues Narrativ von Steuern als Gemeinwohl-Investition, nicht als Belastung
- Steuerfragen nicht isoliert als Finanzthema betrachten, sondern als strategisches Steuerungsinstrument verstehen. Einnahmen der Kommunen bedeuten verbesserte Bedingungen für die Menschen vor Ort
- Verstärkte Lobbyarbeit für die Einführung einer Vermögens- und Erbschaftsteuer



ZUKUNFTSTREND 4: Förderstrukturen zur Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung

Unkomplizierte, bürokratiearme und schnelle Förderprogramme mit allgemeineren Verwendungszwecken und klaren Nachhaltigkeitskriterien stärken die kommunale Selbstverwaltung, sparen Zeit sowie Finanzen und fördern die Nachhaltige Entwicklung vor Ort. Durch eine vereinfachte Nachweisführung, Skalierbarkeit und die Möglichkeit, etablierte Good-Practices umzusetzen, können funktionierende Lösungen adaptiert und flächendeckend implementiert werden.

TO DO'S:

- Erfahrungsaustausch zwischen Fördergebern und Fördernehmern sowie zwischen den föderalen Ebenen unter Einbezug der Bezirksregierungen als Schaltstellen, um konkrete Probleme in der Förderstellung aufzudecken
- Entwicklung konkreter Tools, um bestehende Förderprogramme akut zu verbessern bzw. zu vereinfachen (wie beispielsweise eine Verfügbarkeitsampel bei Windhundverfahren)
- Bedarfe von kleineren Kommunen adressieren und sichtbar machen
- Lobbyarbeit durch Spitzenverbände, kommunale Multiplikator*innen wie Oberbürgermeister*innen großer Städte als Stellvertreter*innen der kommunalen Ebene sowie zivilgesellschaftliche Akteur*innen



SYNERGIEPHASE

Gesell. Zusammenhalt in Krisen - Demokratie & Digitalisierung

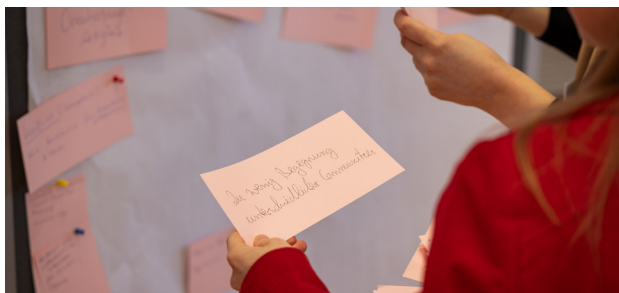
Die gemeinsame Betrachtung beider Innovationslabore zeigt: Demokratische Resilienz, gesellschaftlicher Zusammenhalt und digitale Transformation hängen eng miteinander zusammen. Insbesondere dort, wo Beteiligungs- und Begegnungsräume auf klare Regularien und positive Geschichten treffen, entstehen starke Hebel für eine lebenswerte Zukunft. Die folgenden vier Synergiepotenziale bündeln zentrale Schnittmengen und Handlungsansätze:

Bildung & Beteiligung: Reichweite erhöhen – niemanden zurücklassen

Verschiedene Beteiligungsformate können Brücken zwischen Gruppen schaffen und die Partizipation fördern. Medien und Digitalkompetenz sowie niederschwellige Beteiligungsformate verstärken sich gegenseitig: Hybride (digitale und analoge) Bildungs- und Beteiligungsangebote können mehr Menschen erreichen, intergenerationelles Lernen ermöglichen und Barrieren abbauen. Gleichzeitig braucht es bewusste Entscheidungen, was digital sinnvoll ist und wo analoge Begegnung unverzichtbar bleibt, um Exklusion zu vermeiden.

Begegnungsräume & lokale Netzwerke: Vertrauen und Zusammenhalt stärken

Demokratie wird im Alltag gelernt. Inklusive, lokale sowie digital Begegnungsräume können als sozialer Kitt wirken, denn sie fördern den Austausch, reduzieren die Bildung von Blasen



und ermöglichen eine lösungsorientierte Zusammenarbeit – besonders in Krisenzeiten. Werden diese Räume hybrid konzipiert, also vor Ort und digital verknüpft, können sie transparenter, barriereärmer und inklusiver werden. Entscheidend sind dabei stabile Trägerstrukturen und eine verlässliche Finanzierung, um Engagement zu verstetigen und regionale Netzwerke zu verbinden.

Klare Regeln und Anlaufstellen: Schutz und Handlungsfähigkeit im Netz und vor Ort

Schutz ermöglicht Teilhabe, und Teilhabe stärkt den Zusammenhalt. Gesellschaftlicher Zusammenhalt und digitale Demokratie be-

nötigen durchsetzungsfähige Regeln. Im digitalen Raum können Anonymität, Hass und Desinformation die Polarisierung verstärken und Ausgrenzung sowie Radikalisierung befördern. Hier entstehen Synergien zwischen Regulierung und Kontrollinstanzen (digitale Leitplanken, Verifikation, Aufsicht) sowie Maßnahmen zur Gegenwirkung rechtsextremer Strömungen (Qualifizierung, konsequente Durchsetzung, klare Zuständigkeiten). Wichtig sind zudem Anlaufstellen und klare Prozesse, um Grenzverletzungen, digitale Gewalt oder verfassungswidrige Inhalte wirksam zu adressieren – digital wie analog.

Positive Narrative und transparente Kommunikation: Polarisierung reduzieren, Zusammenhalt sichtbar machen

Wer Verständigung fördert, stärkt Resilienz und Demokratie. In einer von Informationen über-

fluteten Umgebung und durch Algorithmen und Bots verstärkt werden Extreme oft lauter wahrgenommen, obwohl sich große Teile der Gesellschaft in vielen Themen einig sind. Hier greifen Synergien aus Medienkompetenz, Aufklärung und Narrativarbeit: Transparente, faktenbasierte Kommunikation und vielfältige Leitbilder stärken Orientierung, Vertrauen und die Fähigkeit zu einem demokratischen Diskurs. Gleichzeitig sind aktive Strategien nötig, um Desinformation erkennbar zu machen und gelingende Praxis sichtbar zu erzählen – als Gegenpol zu Polarisierung und „Krisen-Dauerzustand“.



SYNERGIEPHASE

Renaturierung & Klimaanpassung – Finanzen & Nachhaltigkeit

Bei der gemeinsamen Betrachtung der Innovationslabore Renaturierung & Klimaanpassung und Nachhaltigkeit & Finanzen ergeben sich deutliche Schnittmengen und Synergien. Eine Auswahl soll im Folgenden dargestellt werden und zum themenübergreifenden Denken anregen.

Langfristigkeit und Planungssicherheit: Wirkungsorientierte Finanzen für strategischen Naturschutz und verbesserte Kommunikation

Die Etablierung einer auf Nachhaltigkeit und Wirkungsorientierung ausgelegten Haushaltsführung stärkt nicht nur die nachhaltige Ausrichtung der Verwaltung, sondern ermöglicht langfristige Planungshorizonte und dadurch den Aufbau stabiler und vertrauensvoller Netzwerke, die es für die Umsetzung von Naturschutz- und Renaturierungsmaßnahmen zwingend bedarf. Durch den Fokus auf die Wirkung des Verwaltungshandelns bei der Finanzverteilung wird ein neuer und langfristiger Blick auf kommunale Leistungen für die Ökosysteme ermöglicht. Dabei gilt es die Kommunikation zum Einsatz finanzieller Ressourcen für Renaturierung & Klimaanpassung von „Kosten“ zu „Zukunftsinvestitionen“ zu ändern.

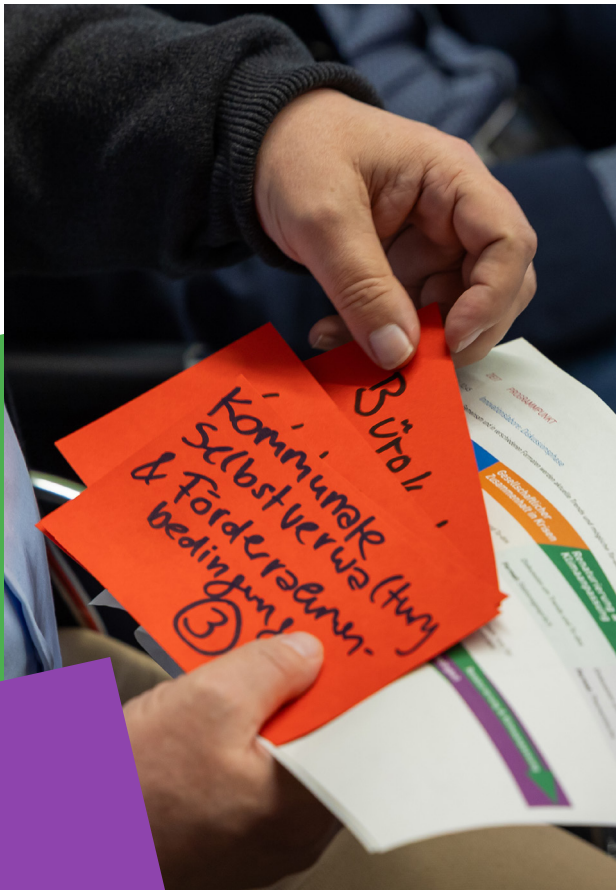


Wirkung monitoren und Folgekosten deutlich machen

Die Messbarkeit von Wirkung mit aussagekräftigen Kennzahlen zum Monitoring von Umwelt- und Naturschutzaktivitäten kommt ebenfalls sowohl der Naturschutzarbeit als auch einem wirkungsorientiert ausgerichteten Nachhaltigkeitshaushalt zugute. So kann wirkungsorientierte Steuerung Prioritäten setzen und erfolgsversprechende Projekte und Maßnahmen anstoßen. Hierfür ist es notwendig, ein naturschutzfachliches Monitoring zu etablieren. Zudem müssen entstehende Folgekosten durch ein mögliches (Nicht-) Handeln bestimmt und eingepreist und damit in Entscheidungsprozessen berücksichtigt werden.

Renaturierung & Klimaanpassung durch innovative Finanzierungsmodelle stärken

Während der Klimaschutz durch die Erneuerbaren Energien bereits als Investitionsfeld wahrgenommen wird, fehlt bisher ein derartiger Blick auf die Bereiche Renaturierung und Klimaanpassung. Dabei kann auch in diesen Bereichen privates Kapital zu einer Wertsteigerung beitragen, indem beispielsweise Quartiere sowohl ökologisch als auch sozial aufgewertet oder Klimafolgenrisiken und damit verbunden finanzielle Risiken abgemildert werden. Eine gute Grundlage für diese lokalen Investitionen kann ein gemeinsames Zukunftsbild darstellen. Eine Monetarisierung von Ökosystemleistungen, z.B. in der Landwirtschaft oder Eingriffsregelung, kann einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen attraktiver machen. Denkbar ist auch eine Steuerungswirkung durch Gemeinschaftsfinanzierungsmodelle (z.B. Genossenschaften oder Crowd-Funding), wie es bei der solidarischen Landwirtschaft beispielsweise praktiziert wird.



Sozial-ökologisch gerechte Steuern verbunden mit einer neuen Kommunikation

Steuern können die Etablierung regenerativer Systeme unterstützen, wenn sie dem Ressourcenverbrauch und negative Folgewirkungen bestimmter Produkte oder Dienstleistungen einen Preis geben – so kann eine Lenkungswirkung im Sinne einer sozial-ökologischen Transformation entstehen. Steuern tragen zudem zu einer Stärkung des Gemeinwohls und einer zukunftsfähigen Umwelt bei, indem sie Finanzierung und Investitionen zum Schutz der Ökosysteme ermöglichen. Um die Akzeptanz zu steigern bzw. sicherzustellen, muss die Einführung neuer oder die gerechtere Ausgestaltung bestehender Steuern mit einer offensiven Kommunikation verbunden werden, die entsprechende Maßnahmen als Investitionen in Resilienz und Zukunftsfähigkeit beschreibt.

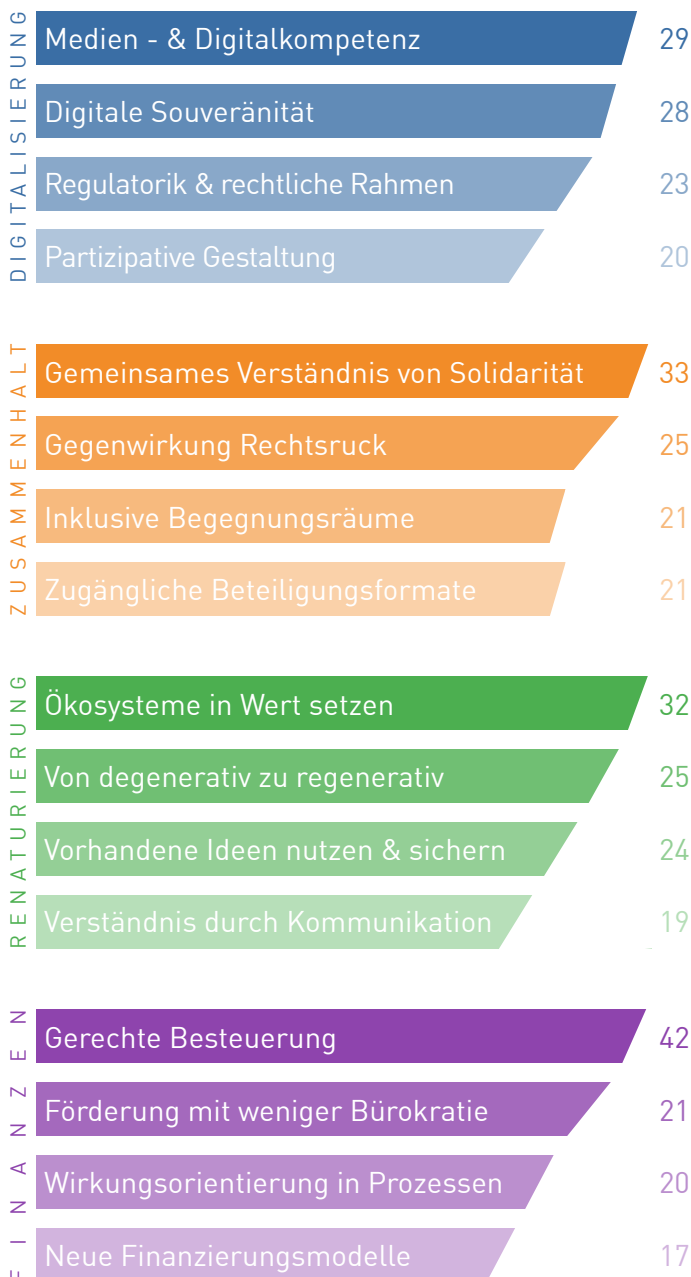


DIGITAL SUMMARY

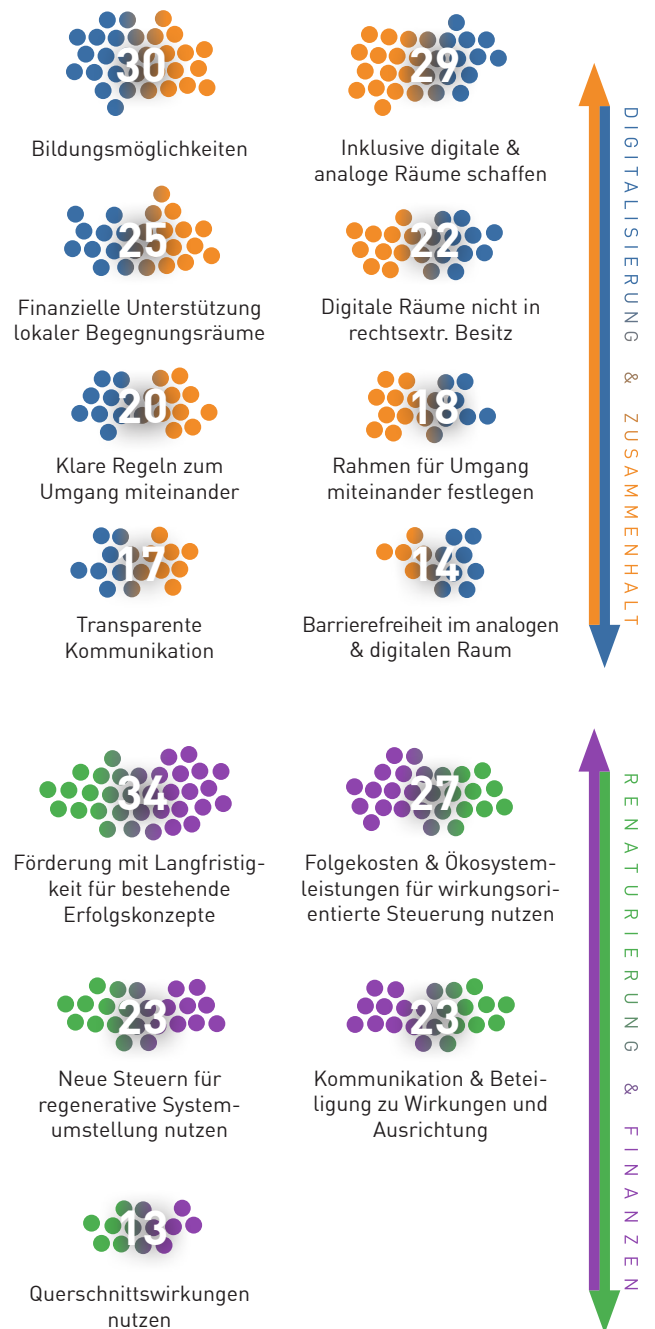
Umfrageergebnisse zu Zukunftstrends und Wechselwirkungen

Nach den Innovationslaboren stimmten die Teilnehmenden in einer digitalen Umfrage ab, welche Ergebnisse sie als besonders relevant einschätzen. Hier die Stimmauszählung!

Wie hoch schätzen Sie die Bedeutung und das Transformationspotenzial folgender Zukunftstrends ein?*



Welche Wechselwirkungen finden Sie besonders relevant?*



* Durchschnittl. Punktzahl bei der Möglichkeit, jeweils 100 Punkte auf die vier Zukunftstrends zu verteilen (N von oben nach unten: 49, 47, 47, 47)

* Absolute Anzahl der Nennungen, Mehrfachnennungen möglich (N von oben nach unten: 45, 46)

DISKUSSION

Vom Wissen zum Handeln - gemeinsame Umsetzung bei steigender Dringlich- keit und Gegenwind



Abgerundet wurde der Tag durch eine Podiumsdiskussion rund um die Frage, wie eine gemeinsame Umsetzung von Nachhaltigkeit in der aktuellen Situation gelingen kann. Auf dem Podium diskutierten mit **Dr. Klaus Reuter, LAG 21 NRW**, **Dr. Dorothea Morgenweg, Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes NRW**, **Dr. Andrea Dittrich-Wesbuer, ILS - Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung** sowie **Rosa Strube, Collaborating Centre on Sustainable Consumption and Production**.

Im Rückblick auf die vorangegangene Arbeitsphase fassten die Panelistinnen zusammen, dass wir ein gemeinsames Verständnis davon entwickeln müssen, wo wir als Gesellschaft hinwollen. Die Aufmerksamkeit müsse auf die Frage des Wozus gerichtet und so ein Zukunftsbild entwickelt werden. Damit ließen sich auch verschiedene Stimmen hinter einer positiven Zukunftsvision vereinen und die Mehrheit, die für Nachhaltigkeit ist, sichtbar machen.

Konkret diskutiert wurde unter anderem der Wert von Beteiligung für das

Von links: Dr. Klaus Reuter, Dr. Andrea Dittrich-Wesbuer, Dr. Dorothea Morgenweg & Rosa Strube



„Manchmal braucht es einfach die Bewusstseinsbildung, die entsteht, wenn unterschiedliche Menschen zusammenkommen und verstehen, dass sie an gleichen Herausforderungen arbeiten.“

Dr. Dorothea Morgenweg

Gelingen einer Transformation. Die Panelistinnen zeigten sich einig, dass Partizipation die Prozesse nicht verlangsamt, sondern aufwertet. Dafür müsse Beteiligung aber konzentriert, strukturiert und ergebnisorientiert ablaufen, diverse Zielgruppen auf Augenhöhe und mit passender Ansprache einbinden und ehrlich kommunizieren, was mit den Ergebnissen passiert und welche Wirkung überhaupt möglich ist. Auf die Frage, wie konstruktives Miteinander in einer digitalen Welt gelingt, konstatierte Dr. Andrea Dittrich-Wesbuer: „Wir können Informationsflut und Hass im Netz nur schwer aufhalten, aber wir können mit echten lokalen Prozessen dagegenhalten. Dafür brauchen wir geschützte Nischen-Räume, in denen wir etwas ausprobieren können, ohne den Zwang bestimmte Ergebnisse oder Erfolge zu produzieren.“

Rosa Strube ergänzte, dass insbesondere für die Zivilgesellschaft gelte, sich beim Megatrend KI nicht abhängen zu lassen. „Wir müssen die Auswirkungen der KI-Nutzung verstehen und Kompetenzen entwickeln, um angemessen darauf zu reagieren.“

Als Gelingensfaktor wurde zudem Kommunikation besprochen. Dr. Dorothea Morgenweg appellierte, den lauten und überzogenen Stimmen nicht mit der gleichen Tonalität zu begegnen – sondern etwas Positives, Aktivierendes entgegenzusetzen. Als gute Option benannte Rosa Strube die Anpassung von Wordings, um weniger emotional aufgeladen trotzdem die richtigen Inhalte zu vermitteln. „Manchmal hilft es schon, statt von nachhaltiger Ernährung von gesunder Ernährung zu sprechen.“ Als konkretes Beispiel ergänzte Dr. Klaus Reuter die Neuauffassung von Nachhaltigkeit als Stabilitätsfaktor.

Zum Ende der Diskussion hob Dr. Dorothea Morgenweg einen Punkt hervor, der viel Zustimmung erntete: Der Backlash gegen Nachhaltigkeit und die Verunsicherung, die aktuell oft in der Gesellschaft spürbar sei, wäre bei dieser Konferenz draußen geblieben. Zu spüren gewesen sei stattdessen das Herzblut, Dinge positiv voranzubringen und Menschen dafür mitzunehmen. „Manchmal braucht es einfach die Bewusstseinsbildung, die entsteht, wenn unterschiedliche Menschen zusammenkommen und verstehen, dass sie an gleichen Herausforderungen arbeiten.“



Impressum

Herausgeber/Copyright

Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V.
 (LAG 21 NRW)
 Deutsche Straße 10 | 44339 Dortmund
 0231936960-0 | info@lag21.de
 www.lag21.de

V.i.S.d.P.: Dr. Klaus Reuter

Autor*innen

Yannic Burstert, Jasmin Gesing, Antonia Kosel, Mona Rybicki, Lukas Vering

Layout & Gestaltung:

Lukas Vering

Fotos

Benedikt Ziegler

Newsletter:



Social Media:

